Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 78 (1984)
Heft: 4

Artikel: Die den Stern sahen
Autor: Esquivel, Julia
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-143112

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die den Stern sahen

Das Wort wurde uns Armut im Anzug des Armen,
der aus der Mülltonne lebt.

Das Wort wurde uns Todeskampf in der welken Brust
der gealterten Frau, der ihr ermordeter Mann fehlt.

Das Wort wurde uns Seufzer, tausendmal erstickt
im hilflosen Mund des Kindes, das an Hunger starb.

Das Wort wurde uns Empörung vor dem leblosen Körper
von Gaspar Sanchez Toma, ermordet durch die «Wissenschaft».

Das Wort wurde uns Gefahr in der Angst der Mutter,
die an den Sohn denkt, den Mann gewordenen.

Das Wort wurde uns Abwesenheit, immer anwesend in den 70.000
Familien, durch den Tod zerrissen.

Das Wort blies den Geist über die vertrockneten Gebeine der
Kirchen-als-Mumien, Wächterinnen des Schweigens...

Das Wort, Trompete der Frühe, weckte uns aus der Ohnmacht,
die uns der Hoffnung beraubte.

Das Wort wurde zum Weg im Urwald, zum Entschluss in der Hütte,
zur Liebe in der Frau, zur Einheit beim Arbeiter
und zum Sterben für einige wenige, die Träume säen.

Das Wort wurde Licht,
Das Wort wurde Geschichte,
Das Wort wurde Konflikt,
Das Wort wurde unbezähmbarer Geist
und streute seinen Samen
über den Berg
an den Fluss
und in das Tal...

Und die Menschen guten Willens hörten das Singen der Engel.

Die müden Knie erstarkten,
die zitternden Hände fanden Halt,
und das Volk, das im Finstern wandelte,
sah das Licht!

Und endlich: Das Wort ward Fleisch in der Heimat-schwanger-mit-Freiheit.
Der Geist stützte die Arme, welche die Hoffnung schmiedeten.

Das Wort ward Fleisch in dem Volke, das einen neuen Tag erspäht...
und wurde uns Leben in Joseph und Maria, die das Recht hochheben
und die Gemeinheit begraben.

Das Wort wurde uns Samen der Gerechtigkeit,
Empfängnis des Friedens.

Das Wort schrie in die Welt
die Wahrheit über den Kampf gegen den Unmenschen.

Das Wort liess Gerechtigkeit regnen,
und Frieden sprosste in der Furche der Erde.

Und wir sahen seine Herrlichkeit in den Augen der Armen,
in Menschen verwandelt.

Und die Gnade und die Wahrheit wurden zum Fest
im Lachen der Kinder, durch das Leben gerettet.

Und die den Stern sahen
öffneten uns den Weg,
den wir jetzt gehen.

Währenddessen
stirbt Herodes allmählich dahin,
von Würmern gefressen...

Das Wort wurde Urteil,
und die Unmenschen knirschten mit den Zähnen.

Das Wort wurde Vergebung,
und das Herz der Menschen
lernte Liebe bebend erleben.

Und das Wort wird weiter Zukünfte säen
in die Furchen der Hoffnung.

Und am Horizont
lädt uns das Licht-gewordene Wort ein,
tausend Morgendämmerungen neu zu durchleben,
dem Reich, das komme, entgegen.

Das Wort wird uns zusammenrufen an seinen Tisch.
Und sie werden kommen von Osten und Westen,
von Norden und Süden,
und bekleidet mit Gerechtigkeit
werden wir endlich fröhlich sein.

Singen wir weiter...

...wo Julia Esquivel aufgehört hat

Zusammengerufen
hat uns das WORT,
und wir sitzen an seinem
mit Schüsseln
voll Morgenrot
beladenen Tisch.

Und das WORT
gibt uns seinen glühenden Aufgang
zu essen,
die Sonne der Gerechtigkeit
über der Welt.

Und die Augen gehen
uns auf,
und die Ein-Sicht sieht sie
sitzen
im Aussichtslosen,
wie die Hündlein
unter dem Tisch ihrer Herren.

Und das WORT will,
dass wir die übriggebliebenen
  Strophen unserer
Sonnengesänge der Freiheit
in unsere bodenlosen Körbe
der Hoffnung
aufsammeln
für die auf den Inseln,
denn es hängt
über der Welt.

An der Achse der Erde hängt es,
das WORT,
und verblutet
auch über den Inseln der Aussichtslosen.
Denn immer ist drei Uhr
am Nachmittag,
überall, jetzt,
durch alle Geschichte und immer.

Und das WORT
hebt auf
die Zwischenräume der Kontinente.
In seinen Armen
gibt es die Inseln nicht mehr,
die verlorenen Küsten des Elends
schwemmen jetzt
über unsere Häuser und Herzen
herein.

Und das WORT ist daran
aufzusprengen
mit seiner Auferstehung
alle Gräber und Bunker
und Banken
voll der klug hinterlegten
und heimlich vom Rost zerfressenen
schönen, vermoderten Sicherheiten
unseres Daseins.

Und die Armut des WORTES
will uns umarmen
wie Ostern
unsagbar neu.

Denn das WORT
steht in aller Welt jetzt,
steht hier unter uns,
als Campesino
mit Strohhut und Schaufel,
hinter uns im Garten frühmorgens
und ruft jeden von uns
leise beim Namen.

Denn das WORT hängt nicht nur
sterbend
an der Achse der Erde über allen Inseln
im Aussichtslosen,
er zieht auch als Auferstandener
sie alle
und jeden von uns
in sich,
in die ewige Sonne hinein.